

READBEAST



EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

Anmerkung der Autorin: Wenn man in England etwas häufig, ständig und exzessiv tut, sagt man, dass man es „Morning, Noon and Night“ tut, daher der Name dieser Geschichte.

Ich erinnere mich an den Tag, als meine Herrin Clari in unser Landhaus kam, und an ihre Worte, als sie durch die Hintertür eintrat. Sie hatte das Cottage während der Corona-Krise gekauft und ihr Leben so geändert, dass sie die meiste Zeit von zu Hause aus arbeiten konnte. Nachdem die Pandemie abgeklungen war, blieb sie auch nach meinem Einzug bei diesem Arbeitsmuster. Ab und zu kam es vor, dass sie zu einer Besprechung gehen und manchmal sogar über Nacht wegbleiben musste. Wenn das passierte, machten wir Skype und ich spielte für sie mit dem Spielzeug, das sie sich aussuchte.

„Ich habe ein Geschenk für dich – eigentlich sogar drei Geschenke“, sagte sie mit einem Lächeln auf ihren Lippen. Wie angewiesen war ich nackt und um ganz ehrlich zu sein, gefiel es mir auch besser. Meine Muschi war an diesem Morgen frisch rasiert, so wie sie es angeordnet hatte. Meine Brustwarzenkette war angebracht und verband die beiden kleinen Ringe, die ich durch meine beiden gepiercten Brustwarzen trug. Ich war so glücklich, sie zu sehen, dass ich fast in die Küche rannte. Aber ich blieb plötzlich stehen, als ich sah, wen sie bei sich hatte.

Zu ihrer Rechten saß ein blonder Labrador mit dem freundlichsten Gesicht, das man je bei einem Hund gesehen hat, die Zunge hing, fröhlich hechelnd, heraus. Auf dem Boden zu ihren Füßen lag ein kurzhaariger schwarzbrauner Elsässer, der mich mit intelligenten, hell leuchtenden Augen ansah. Zu ihrer Rechten stand schließlich ein kräftig gebauter Rottweiler, der mich mit einem Gesichtsausdruck ansah, der anzudeuten schien, dass er darüber nachdachte, mich zu fressen, und zwar im wahrsten Sinne des Wortes. Dabei ist wirklich nicht vernaschen gemeint. Ich spürte, wie sich acht Augenpaare in mich bohrten, und wusste sofort, dass sie alle das Gleiche dachten. Der Grund, warum die Gedanken bei den Hunden offensichtlich waren, war, dass ihre Schwänze bereits anfangen, sich zu zeigen und vor Sperma zu tropfen. Und meine Herrin hatte immer genau diesen Ausdruck in ihren Augen, wenn sie wusste, dass ich gefickt werden würde.

Ich klatschte vor Freude in die Hände. Wir hatten in der Vergangenheit mit Hunden gespielt, als wir mal die Gelegenheit hatten. Monatelang hatte ich sie angefleht, uns einen Hund zu besorgen, aber ich dachte, meine Bitte wäre auf taube Ohren gestoßen, und doch saß sie jetzt dort mit drei Hunden. Ich war sprachlos und spürte, wie ich nass wurde, als mein Blick von einem Schwanz zum nächsten wanderte.

Sie lachte laut. „Angesichts deines Blickes und deiner Begeisterung, als wir das letzte Mal mit einem Hund gespielt haben, scheinen meine Worte richtig gewesen zu sein. Erinnerst du dich, was ich zu meinem Haustier gesagt habe?“ Ich dachte einen Moment nach und kicherte, als ich ihre Worte genau wiederholte: „Du bist so eine Schlampe, Julie, wenn es um Hunde geht. Ich glaube, du würdest sie morgens, mittags und abends ficken, wenn du könntest.“

Sie lächelte freundlich. „Nun, sie heißen genau so ... Morning, Noon und Night“, sagte sie, während sie nacheinander auf den Labrador, den Schäferhund und den Rottweiler deutete. „Du darfst sie nur ficken, wenn ich anwesend bin, und du musst sie in der richtigen Reihenfolge und zum richtigen Zeitpunkt ficken, verstanden?“

Ich versuchte, die richtigen Worte zu finden, aber mein Mund stand offen, und ich sabberte bei dem Gedanken. „Was ist, wenn du nicht hier bist, Herrin? Brauchen sie keine ‚Betreuung‘?“ Ich sagte die letzten beiden Worte auf eine Art und Weise, die keinen Zweifel daran ließ, was ich mit ‚Betreuung‘ meinte. Sie brüllte vor Lachen: „Du bist so eine Schlampe“, dann fuhr sie in einem Ton fort, von dem ich sofort wusste, dass sie meinen Plan durchschaut hatte: „Du wirst sie mit deinem Mund bedienen.“

Ich schmollte, weil sie wusste, dass ich, obwohl ich es liebte, Hundeschwänze zu lutschen, nicht so scharf auf den Geschmack von Hundesamen war. Ich konnte sehen, dass meine Herrin bei dem Gedanken erregt war, weil ihre Brustwarzen gegen den Stoff ihres Kleides drückten und als kleine Beulen unter ihrem Kleid sichtbar wurden.

Ich hatte meine Herrin vor ein paar Jahren, kurz nach dem Ende von COVID, in einem Fetischclub kennengelernt. Während wir uns unterhielten, erklärte sie mir, dass sie anders sei als die anderen Frauen, mit denen ich vielleicht zusammen war. Ich wusste damals nicht, was sie meinte, aber da ich gerade von meiner früheren Geliebten verlassen worden war, suchte ich jemanden, zu dem ich gehören konnte.

Mit fast 40 war ich auf der Suche nach etwas in meinem Leben, ich war mir nur nicht sicher, wonach. Wir unterhielten uns eine Weile und ich fand heraus, dass sie fast 50 war und obwohl sie den entsprechenden Lebensstil genoss, nahm sie selten jemanden als Vollzeit-Sub an.

Schließlich fühlte ich mich bei ihr so wohl, dass ich ihr Angebot, mit auf ihr Hotelzimmer zu kommen, annahm. Das Schlimmste, was passieren könnte, wäre, dass es nur zu einem One-Night-Stand kommen würde, bei dem ich eine andere Muschi probieren könnte.

Sie überragte mich mit ihren Absätzen, denn sie war mehr als einen Meter achtzig groß. Ihre breiten Schultern stützten ein Paar prächtiger Brüste und ihr dunkles Haar war zu einem Pferdeschwanz gebunden. Sie sah mich an, bevor sie einen einfachen Befehl erteilte, der mich sowohl glücklich machte und dem ich auch sofort gehorchen musste.

„Ausziehen!“

Ihre braunen Augen leuchteten vor Lust, als ich mich langsam auszog und meinen nackten Körper enthüllte. Ich bin von Natur aus blond, was man an der Farbe meiner Schamhaare allerdings nicht erkennen könnte, denn diese waren völlig abrasiert. Meine Brüste sind nicht groß, aber ich war stolz darauf, dass sie selbst bei 85C praktisch nicht hängen. Ich sah, wie ihr Blick auf meinen schönen Brustwarzen ruhte, die jeweils mit kleinen Silberringen gepierct waren.

„Sie brauchen eine Verbindungskette“, murmelte sie leise vor sich hin.

Als ich völlig nackt war, ließ sie einen anerkennenden Blick über meinen Körper gleiten und bedeutete mir mit der Drehung ihres Fingers, dass ich mich umdrehen sollte. Sie trat näher und fuhr mit ihrem Fingernagel über meinen Rücken bis zu meinem Arsch, bevor sie mich leicht zwischen meine Schulterblätter tippte. Da ich wusste, was sie wollte, beugte ich mich vor und hielt meine Beine gerade, aber leicht gespreizt, und packte meine Knöchel. Sie fuhr mit ihrer Fingerspitze über meine Schamlippen und neckte sie, bis sie den Finger langsam vollständig einführte. Ich umklammerte ihren Finger fest mit meiner Muschi, was ihr ein anerkennendes Murmeln entlockte.

Als sie ihren Finger zurückzog, ahnte ich halb, was als Nächstes passieren würde. Mein Gedanke wurde bestätigt, als ich spürte, wie sie ihren Finger gegen meinen Anus drückte. Sofort entspannte ich mich und ließ ihren Finger hinein, den sie drehte, bevor sie ihn zurückzog.

„Eine Schlampe mit zwei Löchern“, sagte sie nicht unfreundlich. Ich stand auf, als sie nach hinten griff und ihr Kleid auf den Boden fallenließ. Sie stand nackt, bis auf ihre Schuhe vor mir. Mir fiel die Kinnlade herunter, als ich etwas sah, das wie eine Schlange aussah, die zwischen ihren Beinen hing und fast so zuckte, als hätte sie ein Eigenleben.

„Du hast einen Schwanz“, platzte ich, ohne nachzudenken heraus, „aber du hast Brüste.“

„Als ich anfang, mich körperlich zur Frau machen zu lassen, hat mein Arzt mich überzeugt, dass ich den nicht abschaffen sollte“, betonte sie das ‚den‘, indem sie ihren Schwanz zucken ließ. „Aber bisher habe ich dich nur als Zwei-Loch-Schlampe getestet, mal sehen, ob du eine Drei-Loch-Schlampe bist.“

Ich ließ mich auf die Knie fallen und lutschte an ihrem Schwanz, sodass er hart wie eine Stahlstange wurde. Während ich saugte, freute ich mich, dass sie meinen Kopf hielt, und anfang, ihren Schwanz in meine Kehle zu schieben. So mochte ich Sex.

Als sie überzeugt war, dass ich den Schwanz so lutschen würde, wie es ihr gefiel, zog sie mich auf meine Füße und beugte mich vor. Sie machte mir ein Kompliment dafür, wie nass ich war, und schob ihren fetten Schwanz in mich hinein, wobei der Schaft immer tiefer eindrang. Ich verstand sofort, warum sie mitten im Veränderungsprozess aufgehört hatte. Diesen Schwanz aus der Welt zu entfernen, wäre ein Akt kriminellen Wahnsinns gewesen.

Ihre Stöße waren tief und kraftvoll, ihre starken Arme hielten mich in Position und bewegten mich vom Bett zur Couch, um mich an der Wand abzustützen. Als sie meine Haare zurückzog, bekam ich einen heftigen Orgasmus auf ihrem Schwanz und schlug herum, wie ein Fisch, der auf einem Speer aufgespießt ist. Als mein Orgasmus nachließ, konnte ich nicht glauben, wie hart sie immer noch war. Ihr Durchhaltevermögen war mit nichts zu vergleichen, was ich jemals erlebt hatte. Sie drückte meinen Kopf mit einer Hand in die Sofakissen, zog ihren Schwanz aus meiner Muschi und platzierte ihn an meinem Analeingang.

Manche fragen, ob Analsex in Ordnung ist, manche betteln oder flehen, andere akzeptieren es einfach, aber sie nahm mich, als wäre es ein Naturgesetz, wie die Sonne, die jeden Morgen im Osten aufgeht: „Jetzt ist dein Arsch dran.“

Sie drang ein, nicht mit Brutalität, nicht mit Eile, aber auch nicht schüchtern und vorsichtig, sondern wie selbstverständlich. Ihr Schwanz drang langsam in mich hinein, kam immer tiefer, ohne Eile, aber auch ohne zu stocken. Als sie endlich ganz drin war, sagte sie leise: „Gutes Mädchen, gut gemacht, kleine Schlampe.“ Ich kam und ich kam hart, ich wusste, wo ich hingehörte, die Frage war nur, ob sie mich wollte.

Am nächsten Morgen, als die Sonne aufging, machte sie mir einen Vorschlag. Wenn ich wollte, könnte ich als ihre Begleiterin und Haushälterin in ihr Cottage einziehen, wo ich mich um alle ihre Bedürfnisse kümmern würde. Ich wusste, dass sie mehr als das wollte, also war dies eindeutig nur eine Probezeit.

Als sie ‚Cottage‘ gesagt hatte, hatte ich mir ein kleines Häuschen vorgestellt, vielleicht ein oder zwei Schlafzimmer, vielleicht sogar strohgedeckt. Stattdessen handelte es sich um ein stattliches zweistöckiges Gebäude mit vier sehr großen Schlafzimmern im Obergeschoss und unzähligen Zimmern im Erdgeschoss. Sie blieb vor einem der Räume stehen und sagte: „Das ist mein Büro, das ist für dich tabu. Du wirst mich nur im absoluten Notfall stören.“ „Ja, Herrin“, antwortete ich. „Möglicherweise haben wir von Zeit zu Zeit Besucher und du wirst möglicherweise aufgefordert, sie zu unterhalten.“ Ich hatte kaum Zweifel daran, was das bedeutete, aber als grenzwertige Nymphomanin freute ich mich darauf. „Ja, Herrin“, antwortete ich pflichtbewusst.

Sie lächelte. „Es ist gut, dass wir uns schon verstehen“, dann fügte sie hinzu: „Du sollst im Haus immer nackt sein.“ Das war keine Bitte, es war kein Befehl, es war eine einfache Feststellung einer Tatsache.

Das Leben entwickelte sich nach einem bequemen Muster, das nur durchbrochen wurde, wenn wir ein oder zwei Hausgäste hatten. Die Gäste waren männlich oder weiblich oder manchmal beides, und anlässlich meines einjährigen Aufenthaltes bei ihr, war eine weitere umwerfende Shemale wie sie dabei. Eines Wochenendes kam ein Mann mit einem großen Dobermann und mein Leben veränderte sich.

„Bitch, das ist ein Freund von mir, Mr. Smith und das ist Damien.“

Ich ignorierte den Mann, der mich amüsiert beobachtete, und starrte den Dobermann an, der mich mit überlegenem Blick ansah. Sein Gesichtsausdruck verriet mir, dass er keinen Zweifel daran hatte, warum er hier war, und der Gesichtsausdruck der Herrin bestätigte es.

Wir hatten zuvor über Hundesex gesprochen und gemeinsam Videos angeschaut. Sie lachte freundlich, während ich beim Zusehen masturbiert habe, und als wir danach fickten, bemerkte sie, wie aufgeregt ich war. Jetzt sollte unsere Fantasie Wirklichkeit werden, was mich wirklich sehr erregte. Damien musste meinen Geruch wahrgenommen haben, als seine Augen sich zu mir drehten, um mich mit seinem Blick festzuhalten. Dabei fuhr sein Schwanz etwas aus.

„Offenbar wollen beide unbedingt loslegen“, lachte Herr Smith. „Dann besteht kein Grund zu zögern“, sagte meine Herrin grinsend.

Sie drückte einen Knopf einer Go-Pro, die auf einem kleinen Stativ stand und auf die Matte zeigte, auf der die Aktion stattfinden sollte. Ich kannte die Grundlagen aus Videos und aus dem Lesen im Internet, also drehte ich mich wie die eifrige Schlampe, die ich war, auf alle viere.

Der Hund ging hinter mich, um zu inspizieren, was er ficken wollte. Dabei benutze er sowohl seinen Geruchssinn als auch seinen Geschmackssinn. Ich spürte, wie seine kalte, feuchte Nase gegen meine Muschi drückte und wie er atmete, als er meinen Duft einatmete. Glücklicherweise, dass er eine Bitch gefunden hatte, leckte er mich. Nur ein paar Mal, aber es war das erste Mal, dass ich einen Hund so spürte, und es war wie aus einer anderen Welt.

„Oh, mein verdammter Gott“, rief ich laut, ließ meine Schultern sinken und drückte meinen Arsch in Richtung seiner Schnauze. „Sei vorsichtig“, sagte Mr. Smith, „wenn du so bleibst, besteht eine größere Gefahr, dass er in deinen Arsch eindringt, und wenn er erst einmal drin ist, gibt es kein Halten mehr ... es sei denn natürlich, du willst das.“ Während ich meinen Rücken gerade hielt, hörte ich die Herrin lachen: „Vielleicht werde ich sie das nächste Mal ihre Brüste auf den Boden drücken lassen.“

Bevor ich Zeit hatte, darüber nachzudenken, entschied Damien, dass ich bereit war, und erhob sich auf seine Hinterbeine und begann zu stoßen. Im Gegensatz zu einem Menschen hat ein Hund keine Möglichkeit, genau zu zielen, sondern muss sich auf die Stoß- und Hoffnungsmethode verlassen, die Damien mit großer Begeisterung anwendete. Gerade als ich mir sicher war, dass es nicht passieren würde, geschah es ... Oh Mann, es ist wirklich passiert!

Der erste Stoß überraschte mich mit seiner Kraft und der zweite drückte mich nach vorne, sodass meine Brüste auf dem Teppich lagen. Es bestand keine Gefahr mehr, dass er in meinen Arsch eindringen würde. Er rammte sich so hart und schnell in mich, dass es sich anfühlte, als ob er jeden Moment direkt aus meinem Kopf wieder herauskommen würde. Ich war noch nie so total hin und weg, wie damals. Ich kam immer wieder, als er von mir Besitz ergriff. Gerade als ich dachte, es könnte nicht besser werden, knotete er mich.

Es war, als würde man gefistet, aber noch viel besser. Anstelle der Knöchel beim Fisten war der Knoten weich und doch unnachgiebig, als er anschwell und er sich an mich klammerte. Als er gegen meinen G-Punkt pochte, spürte ich den ersten Puls seines Samens tief in meinem Inneren. Er änderte seine Position und seine Pfote drückte meinen Kopf nach unten, als wolle er der Welt zeigen, dass er seine Hündin besaß. Als ich der Herrin in die Augen sah, wusste ich, dass ich gefunden hatte, was ich immer schon gesucht habe, und begann immer wieder abzuspritzen.

Ich blieb in dieser Position und versuchte, zu Atem zu kommen und wieder klar zu denken. Damien saß da und beobachtete mich. Er hat mich regelrecht angegrinst, als Mr. Smith meine Herrin fragte: „Darf ich?“ „Aber gerne“, antwortete sie und ich spürte einen scharfen Stoß, als er seinen Schwanz in meinen Arsch schob und mich fickte, bis er kam.

„Jetzt ist sie schön eingeölt“, sagte er, als er sich wieder hinsetzte. Damals erfuhr ich von der erstaunlichen Erholungsfähigkeit von Hunden. Damien lag auf meinem Rücken und dieses Mal war ich in der richtigen Position, damit er in meinen Arsch eindringen konnte, was er mit Begeisterung tat.

Er hat es nicht geschafft, meinen Arsch zu kneten, was in mancher Hinsicht ein Segen, in anderer Hinsicht aber eine Enttäuschung war. Nachdem er fertig war, blieb ich, wo ich war, und im Laufe des Nachmittags fickte er mich unzählige Male sowohl in meine Muschi als auch in meinen Arsch.

Die Herrin begleitete die zwei zu ihrem Auto und kehrte dann dorthin zurück, wo ich immer noch in einer Pfütze aus Hundesamen und -säften lag.

„Also?“ „Wann ist das nächste Mal?“, fragte ich schwach. „Hoffentlich bald ... vielleicht morgen?“ „Du bist so eine Schlampe, Julie, wenn es um Hunde geht, ich denke, du würdest sie morgens, mittags und abends ficken, wenn du könntest.“

Von diesem Tag an war ich süchtig nach Hundeschwänzen und flehte sie um Wiederholungen an, daher war es nur eine natürliche Schlussfolgerung, dass sie mit drei Hunden nach Hause kam und sie „Morning“, „Noon“ und „Night“ nannte. Das war vor sechs Monaten und nach einigem Ausprobieren hatte ich eine Routine ausgearbeitet, die für jeden zu passen schien.

So sah ein typischer Tag aus.

Morning, der Labrador

Zu Beginn des Tages schlief ich in ihren Armen, ihr Schwanz drückte gegen meinen Rücken. Morning kam ungefähr zu der Zeit, wenn die Herrin aufwachte, um mein Gesicht zu lecken. Dann saß er geduldig da und schaute mich an, während wir beide darauf warteten, dass der Wecker klingelte. Wenn ich nicht sofort reagierte, zupfte er an der Bettdecke oder vergrub seine Schnauze unter der Bettdecke auf der Suche nach seiner Hündin.

Mit einem sanften Kuss auf meinen Hals befreite mich die Herrin aus ihren Armen, sodass ich herumschwingen und mich auf die Bettkante setzen konnte. Ich hatte herausgefunden, dass es sinnlos war, etwas anderes zu tun, da Morning mich so lange belästigen würde, bis er bekam, was er wollte. Nicht, dass es mir etwas ausgemacht hätte, da er die göttlichste Zunge hatte, die er gut gebrauchen konnte. Er öffnete meine Knie, er vergrub seinen starken Kopf zwischen meinen Schenkeln und drückte, bis er die Quelle des Geruchs fand, der in seine Nase drang. Dann leckte er mich.

Nun weiß ich nicht, ob du jemals von einem Hund geleckert wurdest. Wenn du keine Schlampe bist, wie ich, hat er vielleicht eher die Hand geleckert. Stelle dir dieses lange, rosafarbene, flexible Teil vor, das über den empfindlichsten Teil deines Körpers streicht. Nichts kann dich wirklich auf dieses Gefühl vorbereiten und nichts wird jemals damit vergleichbar sein.

Während Morning meine Säfte genussvoll aufleckte, brachten das mich gleichzeitig dazu, mehr zu produzieren. Sobald er meinen Kitzler gefunden hatte, kam ich zum Orgasmus und alles verstärkte sich. Je mehr er leckte, desto nasser wurde ich und desto heftiger kam ich. Natürlich ermutigte ich ihn, mehr zu lecken.

An diesem Punkt lehnte ich mich gerne an meine Herrin, um ihren steinharten Schwanz an meinen Schultern zu spüren. Mit der Zeit fanden wir heraus, dass sie sich auf die Seite legen konnte, damit ich sie lutschen konnte. Während ich aus diesem ungünstigen Winkel so gut wie möglich saugte, zog sie an meiner Nippelkette und sagte so etwas wie: „Ich denke, wir sind alle bereit“, oder etwas Ähnliches.

Ich drückte Mornings Kopf weg und drehte mich herum, bis meine Knie den Boden berührten. Er wusste, was los war und sprang weg, aber sobald meine Knie auf dem Boden waren, fing er an zu schnüffeln und zu lecken und wartete auf den Befehl der Herrin. Die Herrin saß oder lag auf dem Rücken, ihre Beine auf beiden Seiten meiner Schultern, ihr harter Schwanz war jetzt in einer perfekten Saugposition. Sobald meine Lippen die Eichel ihres Werkzeugs berührten, gab sie den Befehl, auf den sowohl Morning als auch ich mit gleicher Vorfreude gewartet hatten.

„Auf!“ Mit diesem einfachen Wort begann mein Tag richtig geil, denn Morning erhob sich auf die Hinterbeine und begann zu stoßen, während er herumtanzte. Während ich an ihrem Schaft saugte und streichelte, nicht zu vergessen ihre vollen Eier, spürte ich, wie Mornings Schwanz über meine Arschbacken glitt und meine Muschi suchte. Ich hatte die Herrin oft gebeten, mir zu erlauben, ihn zu führen, aber sie lachte immer und sagte: „Geduld ist gut für die Seele.“

Meine Antwort war immer dieselbe: „Und Schwänze sind gut für meine Muschi.“

Morning war wirklich hartnäckig und nach einigen Stößen und meinem ungeduldigen Hüftwackeln fand die Spitze seines Schwanzes meine Muschi. Wenn er das Gefühl hatte, richtig zu sein, machte er ein paar vorsichtige Stöße, als wollte er überprüfen, ob er wirklich drin war. Voller Enthusiasmus rammte er mir dann so viel von seinem glühenden Schwanz in mich, wie er konnte. Was er bei seinem ersten Stoß nicht hineinbekam, rammte er bei seinen nächsten paar hektischen Stößen in mich.

Meine Herrin führte meinen Kopf, während ich saugte, und hielt manchmal meinen Kopf, sodass ihr Schwanz in meine Kehle rutschte, während Morning mich fickte. Ich hatte vor Jahren gelernt, meinen Würgereflex zu kontrollieren, machte aber oft Würgegegeräusche, da ich wusste, dass es sie erregte.

Es war Morning egal, ob ich schwieg oder eine Opernarie sang, er hatte nur ein Ziel, und das war, seinen Knoten in mich zu treiben. Ich habe oft versucht, meine Muschi zusammenzudrücken, um es ihm schwerer zu machen. Nicht, dass ich ihn am Knoten hindern wollte, ganz im Gegenteil, sondern nur, um das hektische Ficken zu verlängern. Das Knoten zu verzögern hatte auch den zusätzlichen Vorteil, dass er seine Anstrengungen steigerte. Sobald ich kam und auf seinen Schwanz squirtete, passierte natürlich das Unvermeidliche und er zwang seinen Knoten hinein.

Meine Herrin sagte, sie wüsste immer, wann er mich knotete, weil ich um ihren Schwanz herum zittern würde, egal ob er in meinem Mund oder in meiner Kehle war. Diese Vibrationen bedeuteten,

dass sie wusste, dass ich gleich gefüllt werden würde, und wenn Morning seinen Samen von einem Ende in mich hineinpumpfte, würde sie das Gleiche vom anderen Ende aus tun. Ich schluckte eifrig ihr Sperma und melkte die letzten Tropfen mit meiner Hand ab, während Morning anschwell und in mir hängen blieb.

Wenn sein Knoten zu pochen und zu pulsieren begann, gab es diesen süßen Moment der Vorfreude, bevor der erste Strahl heißer Wichse in mich spritzte. Während er pulsierte und spritzte, schlüpfte die Herrin aus der anderen Seite des Bettes und ging zur Dusche. Wenn sie dann an uns vorbeiging und ich immer wieder abspritzte, während sein Knoten gegen meinen G-Punkt pochte, hielt sie inne und tätschelte unsere Köpfe. „Guter Junge, gute Schlampe“, sagte sie dann stets. Sobald sie geduscht und angezogen war, war Morning normalerweise fertig, obwohl sie manchmal etwas warten musste, bis er sich losriss, glücklich, dass er seine Hündin gefickt hatte.

Ohne mir die Mühe zu machen, mich anzuziehen, eilte ich in die Küche, um ihr Frühstück zu machen, oft schon direkt im Anschluss an den Fick mit Morning. Solange ich in der Küche umherging, folgte er mir und kam mir fast immer in die Quere, da er wusste, dass er sein Frühstück bekommen würde, sobald ich fertig war. Während die Herrin am Frühstückstisch saß, legte ich mich rücklings auf den kalten Fliesenboden, stellte meine Fußsohlen auf den Boden und öffnete meine Knie. Morning leckte dann an meiner Fotze, um mich von jedem Tropfen Samen zu reinigen, wobei ich mich in Orgasmen wand. Was danach geschah, hing vom Terminkalender der Herrin ab.

Wenn sie Besprechungen hatte oder beschäftigt war, ging sie in ihr Büro und schloss die Tür, um zu signalisieren, dass die Spielzeit vorbei war, aber am Wochenende oder wenn sie einen ruhigen Tag hatte, schaute sie mich an und lächelte. „Okay, Schlampe, du warst brav.“ Dann rollte ich mich auf Hände und Knie und nahm die Position ein, die Morning so gut kannte. Er blickte die Herrin an, die ihm den Befehl zum Aufsteigen gab, und er sprang mit großer Begeisterung auf den Rücken seiner wartenden Hündin.

Mir kam es immer so vor, als wäre er bei diesem zweiten Fick fast immer noch aggressiver. Es war, als wüsste er, dass dies an diesem Tag seine letzte Chance war, seine Hündin zu ficken, und dass er für den Rest des Tages anderen zuhören musste, wie sie mich fickten. Was auch immer der Grund war, es war mir egal, ich genoss einfach den Doppelfick, den ich zu Beginn meines Morgens bekam.

Noon, der Elsässer

Noon machte seinem Namen nicht immer alle Ehre, da die Mittagszeit in den Arbeitsplan der Herrin, einschließlich aller Online-Meetings, passen musste. Bei geschlossener Tür war mir der Zutritt verboten, also verbrachte ich die Zeit damit, das Haus zu putzen und dafür zu sorgen, dass die Jungs gefüttert und getränkt wurden.

Um Punkt 12 war das Essen der Herrin fertig sein, allerdings unter Verschluss im Kühlschrank. Ihr Tisch würde entweder auf der Terrasse oder im Wintergarten gedeckt werden, der durch große Schwingtüren von der Terrasse getrennt war. Der Standort richtete sich immer nach dem Wetter, bot aber immer einen herrlichen Blick auf unsere Gärten und die dahinter liegenden Wälder. Das einzige Gebäude, das man vom Haus aus sehen konnte, war der Glockenturm des alten Klosters, das heute eine exklusive Schule für Mädchen zwischen 16 und 18 Jahren war. Ich habe einmal auf der Website nachgeschaut und bin beim Durchlesen zu dem Schluss gekommen, dass man, wenn man reich war und eine Tochter hatte, die dick war, sie statt einer weiteren Ausbildung in die ‚Maison de Femme‘ schickte. Dort bekamen sie einige Grundqualifikationen und ein Verständnis dafür, wie sie sich in der Welt zurechtfinden sollten. Die Gebühren waren atemberaubend und die Herrin

bemerkte manchmal: „Die sollten mal herkommen und auf dich aufpassen, meine süße Schlampe, das wäre sehr lehrreich für sie.“ Mir war das egal, da es mindestens fünf Kilometer Luftlinie durch dichtes Unterholz und Wälder waren, erheblich mehr, wenn man die lange, kurvenreiche, einspurige Straße nahm.

Vom Fuß unserer Treppe aus kann man die Bürotür meiner Herrin sehen, und ich saß mit Noon da, meinen Arm um ihn gelegt, während wir beide an der Tür klebten. Manchmal schaute mich Noon mit seinen hellen, intelligenten Augen schmachmend an, während wir beide warteten. Ich bearbeitete seinen Schwanz oft sanft, um sicherzustellen, dass er bereit blieb, und benutzte meinen Mund, um zu vermeiden, dass zu viel Sperma auf dem Boden landete. Wenn sich dann ihre Tür öffnete, ging es los.

Bevor meine Herrin sich setzen konnte, hatte ich ihren Teller mit ihrem Hühnchensandwich und ihrem Glas kalten Orangensaft neben ihr auf den Tisch gestellt. Bevor sie sich hinsetzte, entfernte sie jegliche Bedeckung von ihrer unteren Körperhälfte. Noon lag ihr zu Füßen und hatte einen Gesichtsausdruck, der sagte: „Schau, was ich getan habe.“ Die Herrin lachte, als sie sein Aussehen erkannte, und sagte ihm, was für ein kluger Junge er sei, bevor sie mir zuzwinkerte. Dann begann sie zu essen, was für uns das Signal war, sie zu unterhalten.

Trotz meiner Ermutigung war Noon kein großer Lecker, obwohl er es, wie jeder Mann, immer genoss, seinen Schwanz gelutscht zu bekommen, viel mehr als die anderen beiden. Ich lag auf dem Rücken und zappelte unter ihm, während sein roter Schwanz auf mein Gesicht tropfte. Der Schwanz eines Hundes ist an der Basis viel flexibler als der eines Menschen, daher war es eine leichte Aufgabe, ihn zu drehen und in mein Maul einzuführen. Ich habe gelernt, dass die Schwänze von Hunden viel empfindlicher sind als die eines Menschen. Während ich also vielleicht mit meinen Zähnen über den Schaft der Herrin fahren konnte, würde es wahrscheinlich nicht gut aufgenommen, wenn ich das Gleiche mit einem der Hunde machen würde.

Sobald ich an seinem Schwanz lutschte, war Noon bereit, mich zu lecken, aber es war eher ein gelegentliches Lecken, um zu überprüfen, ob ich bereit war, und nicht das enthusiastische Lecken von Morning. Ich bin mir nicht sicher, warum Noon nachschaute, ob ich bereit war, denn von dem Moment an, als Morning mein Gesicht geleckt hat, bis zum Abend, wenn ich meine Augen schloss, war ich bereit. Vielleicht war es eher Noons arrogante Art, der Herrin zu zeigen, wie sehr diese Schlampe seinen Schwanz liebte. Was auch immer sein Grund war, ich wartete darauf, dass die Herrin ihr Mittagessen beendet hatte.

Sie klatschte zweimal in die Hände und neckte mich manchmal damit, wenn ich schon zwischen dem Klatschen auf alle viere ging. Wahrscheinlich hatte sie recht, denn jetzt ging es los und der Schwanz, den ich so eifrig gelutscht hatte, würde gut genutzt werden.

Noon sprang auf oder tanzte herum, er stieg immer ruhig auf und ich konnte fühlen, wie sein Schwanz zuckte, fast als hätte er ein Zielsignal an der Spitze. Morning machte immer seine vorsichtigen paar Teststöße, sobald die Spitze meinen Eingang fand, aber nicht so Noon. Wenn seine Spitze in mich eindrang, stieß er gleich nach vorne und schob sich vollständig in mich. Wenn ich spürte, wie seine Spitze mein Arschloch berührte, hatte ich Nanosekunden Zeit, mich nach vorne zu werfen, um zu verhindern, dass er seinen Schwanz in meinen Arsch rammte. Nicht, dass es mir etwas ausgemacht hätte, Analsex mit einem Hund zu haben, es war nur weder die Zeit noch der Ort dafür.

Sobald Noon in mir war, packte er meine Hüften mit seinen Pfoten und zog mich zu sich zurück. Im Gegensatz zu Morning und Night hatte er immer noch seine Wolfskrallen und diese kratzten oft über meine Haut, was mich vor Schmerz und Lust stöhnen ließ. Noon fickte mich hart, seine Stöße waren

tief und unerbittlich, sodass ich spüren konnte, wie sein Schwanz meinen Gebärmutterhals berührte.

Eines der Spiele, wenn man es Spiel nennen kann, war das Fluchtspiel. Bei Morning hat es nie funktioniert, da ich immer am Bett eingeklemmt war. Bei Night habe ich es nie versucht, er war einfach nicht der Hund, dem man entkommen konnte, aber bei Noon hat es immer perfekt funktioniert. Vielleicht war es seine Arroganz, aber er hatte nie damit gerechnet, dass eine Bitch versuchen würde, ihm zu entkommen, und wenn ich anfang, mich davonzuwinden, hielt er mich auf. Manchmal packte er einfach meine Hüften fester, manchmal verlagerte er sein Gewicht und seine Position und legte seine Pfoten auf meinen Rücken oder sogar meinen Kopf. Er drückte mich mit einem Knurren auf den Boden, was wohl bedeutete: ‚Beweg dich nicht, du bist meine Bitch!‘ Das, was er dann gelegentlich tat, war gleichzeitig das, was ich am meisten liebte. Wenn er Worte verstehen könnte, hätte ich jedes Mal darum gebettelt. Er bohrte seine Zähne in meinen Nacken oder meine Schulter, nicht stark genug, um die Haut zu verletzen, aber genug, um seiner Hündin zu sagen, sie solle stillhalten. Sobald seine Zähne meine Haut berührten, fing ich an, heftig und langanhaltend zu kommen.

Die Herrin stand da und ging umher, inspizierte das Bild vor ihr, ob drinnen oder draußen, und erzählte mir, dass jeder, der vorbeiging, sehen könnte, dass ich mich wie die Schlampe verhielt, die ich ja auch war. Wenn ich beim Orgasmus schrie, erinnerte sie mich daran, dass meine Schreie kilometerweit zu hören wären, und jeder würde wissen, dass die Schlampe einen Auftritt hatte. Ich konnte ihren Schwanz in ihrer Hand sehen, der stolz wie ein Banner stand, während sie umherging und mir erzählte, was als Nächstes passieren würde. Wenn sie sah, wie Noon mich biss, war ihr klar, wie sehr ich das liebte, und sie sagte stets: „Du bist jetzt seine Bitch.“

Noon trieb seinen Knoten in mich und keuchte glücklich, während er eine reichliche Menge Sperma in mich pumpte. Ich weiß, dass man sagt, dass man seine Liebhaber niemals vergleichen sollte, aber ich machte es bei den Jungs immer. Von den dreien produzierte Noon die größte Menge Sperma, was, wenn man bedenkt, wie viel die anderen beiden spritzen, eine gewaltige Menge ist. Noons Schwanz war länger als der von Morning, aber sein Knoten war nicht so groß, tatsächlich war er von den dreien der kleinste. Der Vorteil war, dass er nach dem Abspritzen schneller herausrutschte als die anderen beiden, was sowohl der Herrin als auch mir entgegenkam. Nachdem er abgestiegen war, ging Noon in den Schatten, wenn wir draußen waren, und leckte sich, während die Show weiterging.

Eines der Dinge, die die Herrin liebte, war, mich zu ficken, wenn ich voller Sperma war. Wir hatten das eines Abends in einem Club entdeckt, nachdem mich drei Fremde auf der Bühne gefickt hatten. Sie erzählte mir später, dass das Gefühl von heißem Sperma auf ihrem Schwanz, als sie mich als Vierte fickte, meinen Mangel an Enge wettmachte.

Auch dafür hatten wir an einer Lösung gearbeitet, die auch meinen Bedürfnissen entsprach. Während ich auf der Terrasse lag und meine Brüste an die warmen Fliesen drückten, stand sie hinter mir. „Deine Fotze ist voller Hundesperma.“ „Ja, Herrin“, stöhnte ich und fühlte, wie sie ihren Schwanz durch das Zeug zog. „Du willst mich in dir haben?“ „Bitte Herrin, fick deine Schlampe.“ Sie schob ihren Schwanz tief in mich hinein. „Deine Fotze fühlt sich an meinem Schwanz so warm an.“

Das Gespräch ging so weiter, da sie wusste, dass ich es liebte, ihre Schlampe zu sein. Die ganze Zeit über glitt sie in meine Nässe hinein und wieder heraus, wobei ihre Stöße immer schneller wurden. Irgendwann schrie ich: „Fick mich wie die Schlampe, die ich bin“, zog sie sich aus der Muschi und rammte sich mit einem vollen Stoß in meinen Arsch. Der Schmerz war unermesslich, aber die Lust ebenso, und ich kam oft schon beim ersten analen Eindringen zum Orgasmus.

Das war mein Drang, mein Wunsch, ich bin süchtig nach Lustschmerzen. Schlag mich und ich weine,

aber fick mich und schlag mir auf den Arsch und ich komme. Ein Hund, der mich leicht beißt, lässt mich zusammenzucken, die Kratzer auf meinen Hüften, während ich gefickt werde, bringen mich zum Orgasmus. Je näher ich dem Höhepunkt komme, desto mehr sehne ich mich nach Schmerzen, aber sobald dieser Höhepunkt erreicht und überschritten ist, brauche ich bis zum nächsten Mal Streicheleinheiten. Das hat mich nie zu einem leicht zu befriedigenden Partner gemacht, aber dieser Akt mit meiner Geliebten gab mir das, wonach ich mich sehnte.

Während sie in meinen Arsch rammelte, zog sie mich an den Haaren, drückte meinen Kopf zurück und sagte mir, ich sei eine Schlampe. Ihre wilden Stöße wurden unterbrochen, während sie mir erzählte, wie alle Hunde meinen Arsch ficken würden. Sie wusste, wann ich abspritzte, weil ich dann immer wieder „Fuck“ sagte und jedes Mal lauter wurde. Sie wusste, wie sie ihre Stöße perfekt timen musste, sodass sie, während ich das letzte „Fuck“ schrie und anfang abzuspritzen, einen Strahl, nach dem anderen in meine Eingeweide pumpte, bis sie erschöpft war.

Danach saß sie da und hielt mich in ihren Armen, während ich in ihre Brüste schluchzte. Ich habe ihr nie gesagt, warum ich weine, und werde es wahrscheinlich auch nie tun, aber diese Umarmungen und diese Tränen gaben mir Kraft für einen weiteren Tag.

Nach einer Weile sagte sie zu mir, dass der Tag noch nicht vorbei sei und wir beide weitermachen mussten, sie zurück in ihr Büro und ich, um vor dem Abend meine Nachmittagsaufgaben zu erledigen.

Nachmittagsspaziergänge

Nach dem Mittag, um 14 Uhr, nachdem ich das Geschirr abgeräumt hatte, nutzte ich die Gelegenheit, mich das einzige Mal am Tag anzuziehen. Nicht, dass ich Klamotten tragen wollte, aber wie die Herrin sagen würde: „Eine nackte Schlampe, die mit drei Hunden spazieren geht, kann unerwünschte Aufmerksamkeit erregen, zumindest angezogen kann niemand sicher sein, dass du wirklich eine Schlampe bist.“

Ich wurde tatsächlich einmal von ihr bestraft, als ich online ein maßgeschneidertes Sweatshirt gekauft habe, bei dem auf der Vorderseite die Buchstaben S und L und auf der Rückseite U und T standen. Ich fand es urkomisch, aber nachdem sie mich verprügelt hatte, tat mir eine Woche lang der Arsch weh. Was es noch schlimmer machte, war, dass sie mir nur erlaubte, die Hunde oral zu bedienen und ich eine Woche lang selbst nicht abspritzen durfte. Der fantastische Fick am Ende der Bestrafung ließ mich jedoch fast daran denken, es noch einmal zu tun.

Die Gegend, in der wir lebten, war ziemlich abgelegen und an manchen Tagen konnten wir eine Stunde lang laufen, ohne jemanden zu sehen. Ich sagte der Herrin oft, dass ich nackt hätte gehen können, ohne dass es jemand gesehen hätte, aber sie lachte nur, als sie sagte: „Schlampe.“ „Ja“, antwortete ich, „aber deine Schlampe.“

Es war ziemlich amüsant, wenn wir spazieren gingen, denn Night ließ mich nie aus den Augen. Ich bin sicher, er hatte Angst, dass seine Schlampe verschwinden würde, bevor er seine Gelegenheit bekam. Morning bellte und tummelte sich glücklich, wohl wissend, dass seine Arbeit für den Tag erledigt war, verschwand aber jeden Tag an der gleichen Stelle im Gebüsch. Er war etwa eine Stunde weg, kam aber immer mit seinem üblichen Grinsen im Gesicht zurück. Noon stolzierte, als würde er der Welt erzählen, dass er der Letzte war, der diese Hündin gefickt hatte und wie sehr es ihr Spaß gemacht hatte, was natürlich stimmte. Night war dagegen oft mürrisch, denn er wusste, dass er noch ein paar Stunden warten musste, bis er an der Reihe war. Ich weiß, dass man sagt,

dass Hunde nicht die Stirn runzeln können, aber Night hat versucht, das Gegenteil zu beweisen, und das ist ihm ziemlich gut gelungen.

Night der Rottweiler

Nach dem Abendessen zog sie sich gerne auf ihren Sessel zurück, saß nackt von der Hüfte abwärts da und rauchte die eine Zigarette des Tages. Ich saß zwischen ihren Beinen, streichelte ihr Werkzeug und leckte ihre dicken Eier.

Nun war Night am Zug. Er sah mich knien und roch meine Erregung. Er schnüffelte und fing an, meine Muschi zu lecken, was mich um den Schwanz der Herrin herum zum Stöhnen brachte. „Es scheint fast Night-Time zu sein“, lachte sie, während sie zusah, wie sein Schwanz wuchs, und anfang zu tropfen.

Jeder Hund hat eine Persönlichkeit. Morning war liebevoll und lustig, Noon war intelligent und loyal und Night war ganz einfach Night. Er war, wie Damien der Dobermann, in vielerlei Hinsicht mein erster. Damien wusste, dass er überlegen war, und er wusste, dass ich seine Bitch war. Aufgrund der Natur seiner Rasse war er viel kräftiger und größer, als es ein Dobermann jemals sein würde. Es war nicht nur die Tatsache, dass er den größten Schwanz von allen und den größten Knoten hatte, es war auch die Art und Weise, wie er meinen Kopf fickte, die ihn so verdammt sexy machte.

Es gab kein Muster dafür, was Night mit mir machte, und es war fast so, als gäbe es eine telepathische Verbindung zwischen ihm und der Herrin. An manchen Abenden blieb sie auf ihrem Sessel, während ich an ihrem Schwanz saugte und würgte. Night blieb dann hinter mir und leckte mich, bis ich ihn anflehte, mich zu ficken. Fast so, als ob er mich quälen wollte. Stieg er auf, stieß er nur ein paar Mal hinein und begann dann wieder mit dem Lecken. Selbst nachdem die Herrin ihren Samen in meinen Mund gepumpt hatte und ich zu ihm hinüber gekrochen war und seinen Schwanz gelutscht hatte, öffnete er einfach ein Auge, sah mich an und schloss es wieder. Ursprünglich dachte ich, er hätte kein Interesse, aber als ich aufhörte zu saugen, knurrte er, bis ich weitermachte.

An anderen Abenden leckte er einen Moment lang, bevor er auf mich aufstieg und mich mit so großer Kraft fickte, dass ich fast am Schwanz der Herrin erstickte. Er machte weiter, auch wenn sein Knoten hin und her glitt, bis die Herrin ihre Ladung direkt in meinen Bauch gespritzt hatte, erst dann knotete er mich und füllte mich ab. Oft flehte ich meine Herrin an, mir zu sagen, ob es irgendeine Art von Signal zwischen ihnen gäbe, aber sie versicherte mir stets, dass dies nicht der Fall sei.

Night schien Analsex zu genießen, und damit meine ich nicht die körperlichen Empfindungen, die sich bei einem Hund sicher nicht so sehr unterscheiden, ganz gleich, in welchem Loch er steckt. Ich glaube wirklich, dass ihm die Geräusche gefielen, die ich machte, wenn er in meinem Arsch war. Wenn du von einem Hund gefickt wirst, machst du immer Geräusche. Es ist egal, ob du normalerweise still wie eine Kirchenmaus im Bett bist, mit einem Hund wie Night in dir wird selbst der bekennendste Atheist nach Gott schreien. Ich bin da nicht anders und habe meinen Partner immer wissen lassen, ob mir das, was er tut, Spaß macht.

Man muss bedenken, dass es ganz anders ist, wenn ein Hund deinen Arsch fickt, als wenn ein Mensch es tut, vorausgesetzt natürlich, dass es einvernehmlich geschieht. Ein Hund fickt von Natur aus schneller, härter und animalischer als ein Mensch, solange man nicht gerade vergewaltigt wird. Ein Hund wird nicht langsamer, auch wenn man ihn anbettelt. Er ist nur an einer Sache interessiert, und zwar daran, seinen Knoten hineinzurammen und abzuspritzen. Wenn Night sich aus Versehen

oder mit Absicht dazu entschloss, mich in den Arsch zu ficken, schienen meine Schmerzensschreie ihn anzuspornen. Wenn er sich in meinem Arsch verknötete, jauchzte ich, während er mich mit seinem heißen Sperma füllte ... und ich genoss jede Sekunde.

Es gab etwas, was wir machten, nicht oft, aber oft genug, um mich vor Freude zittern zu lassen, wenn die Herrin sagte: „Heute Abend ist ein besonderer Abend.“ Dann stand sie von ihrem Sessel auf und legte sich auf den Rücken, wobei ihr Schwanz wie eine Zeltstange nach oben zeigte. Night saß dann dabei und schaute zu. Sicherlich wusste er genau, was passieren würde und wartete auf sein Stichwort. Ich setzte mich rittlings auf die Herrin, ließ mich auf ihren Schwanz sinken und ließ mich von ihm erfüllen, bevor ich anfang, mich auf und ab zu bewegen. Sie zog mich nach vorne, bis sich unsere Brüste berührten, und flüsterte mir ins Ohr: „Fertig?“ Durch schmerzhaft Erfahrung hatte ich gelernt, dass ich, wenn meine Herrin sagte, es sei ein besonderer Abend, eine großzügige Menge Gel auf Wasserbasis verwenden musste. Sie klopfte mir auf den Hintern und sagte leise: „Night.“

Wenn Night dann seinen Namen hörte, trabte er heran und bahnte sich einen Weg durch unsere Beine. Ich starrte ihr in die Augen, während wir beide sein Gewicht auf meinem Rücken spürten und er anfang zu stoßen. Sobald er feststellte, dass meine Muschi voll war, geschah das Unvermeidliche und er drang in meinen Arsch ein. Weil der Schwanz der Herrin meine Muschi füllte, wurde mein Arsch viel enger und er musste sich sehr anstrengen und keuchte in mein Ohr, während er entschlossen zustieß. Ich bin mir sicher, dass die wimmernden, flehenden und mauzenden Geräusche, die ich machte, ihn zu größeren Anstrengungen anspornten.

Die Herrin musste nicht fragen, ob er drin war, denn wie sie mir erzählt hatte, spürte sie die Wärme seines Schwanzes an ihrem eigenen. Sie machte sich nie die Mühe, sich zu bewegen, und überließ Night die ganze Arbeit. Seine Stöße zogen und drückten an ihrem Schwanz. Es war für Night in dieser Stellung nahezu unmöglich, mich zu kneten, aber er schaffte es trotzdem, eine ganze Menge Samen in mich zu pumpen. Erst dann tat er etwas, was er normalerweise nie tat. Normalerweise wartete er nach dem Ficken, dass die Schwellung seines Knotens nachließ, bevor er sich zurückzog und dabei eine gewaltige Sauerei hinterließ. Aber nach so einer Doppelpenetration, leckte er mich gründlich, was mich verrückt machte, und gleichzeitig leckte er den Schwanz und die Eier der Herrin, während sie in mich eindrang. Normalerweise dauerte es nicht lange, bis sie schrie, wenn sie hart in mich eindrang und ihre Sahne in mich spritzte. Während sie sich entspannte und herausschlüpfte, leckte Night uns beide, bis er jeden Tropfen weggeleckt hatte. Erst dann zog er sich zurück und sah seinen Menschen beim Kuschn zu.

Epilog

Ich bin so glücklich, von meiner wundervollen Herrin und von drei wunderbar enthusiastischen und energiegeladenen Hunden gefickt zu werden.

Im einen oder anderen Fall, wenn sie arbeiten musste, besteht sie darauf, dass ich ihr ein Video schicke, in dem ich den Hund oder die Hunde lutsche, je nach Tageszeit ihrer Abwesenheit. Ich habe es geschafft, sie dazu zu bringen, zuzustimmen, dass die Hunde mich zuerst lecken dürfen, aber sie hat sich strikt an ihre Regel ‚Kein Ficken, wenn ich nicht da bin‘ gehalten. Das war nur erlaubt, wenn sie dabei war.

Wenn sie zu Hause ist, ob sie arbeitet oder nicht, folgen wir morgens, mittags und abends der perfekten Routine.

[Weiter zum nächsten Teil](#)